

Massarek Hedwig

geb. Ulmann

6.12.1870, Wien –

März 1950, Islington, UK

Hedwig Helene Ulmann wurde als dritte Tochter der Schulleiterin und späteren Journalistin Regine (*1847, geb. Kohn) und des Kaufmanns Sigmund Ulmann (*1835) geboren. Die jüdischen Eltern hatten 1867 geheiratet, und aus dieser Ehe stammten sechs Kinder innerhalb von zehn Jahren.¹ Ihre Geschwister waren Adele (*1869), Sofie (*1870),² Irene (*1872), Paula (*1873)³ sowie Ernst (*1877).⁴

Ihre Mutter #Regine Ulmann war vor ihrer Eheschließung 1866 eine der Mitbegründerinnen des jüdischen *Mädchenunterstützungsvereins* in Wien. Sie war Direktorin der Vereinsschulen und gehörte zu den frühen Vertreterinnen der Frauenbewegung, die Bildungsmöglichkeiten für Frauen forderten und förderten.⁵ Es ist zu vermuten, dass die Mutter großen Wert auf die Ausbildung ihrer Töchter legte. Hedwig Ulmanns beiden ältesten Schwestern scheinen in den Jahren um 1890 als Lehrerinnen auf, die in der Arbeitsschule ihrer Mutter tätig waren.⁶ Dennoch ist die konkrete Schul- und Ausbildung von Hedwig Ulmann unbekannt. Sie trat als Pianistin auf, ab 1891 finden sich Zeitungsberichte über Klavierbegleitung und Einzelkonzerte von ihr in Konzerthäusern in Wien und Brunn, zudem organisierte sie 1900 ein Volkskonzert gemeinsam mit dem *Ersten Wiener Damengesangsverein*.⁷

1 Informationen zu den Eltern und Geschwistern nach Malleier 2003, 239, basierend auf Auskunft der Matriken der IKG Wien.

2 Sie wurde am 4.1.1870 geboren und ist trotz des gleichen Geburtsjahres keine Zwillingsschwester, sondern die elf Monate ältere Schwester von Hedwig Ulmann.

3 Die jüngste Tochter wuchs von Anfang an als Wahlkind in der Familie eines Onkels in Brunn auf. Vgl. Malleier 2003, 239.

4 Der jüngste und einzige Sohn der Familie wurde Rechtsanwalt und war wie seine Mutter journalistisch tätig. Im ÖBL wird die Biografie des Sohnes detailliert dargestellt, das weitere Leben der fünf Töchter wird nicht erwähnt. Vgl. ÖBL.

5 Vgl. Malleier 2003, 230-238.

6 Vgl. ÖBL; Malleier 2003, 239.

7 Bericht über das Benefizkonzert: o. A. 1900, 7.

Hedwig Ulmann heiratete als knapp Dreißigjährige im Mai 1900 Alfred Massarek (*1873), einen aus Böhmen stammenden Beamten der k. u. k. Staatsbahnen.⁸ Das Ehepaar Massarek hatte zwei Kinder: Paul Herbert (*1901) und Gertrud Anna (*1903). Die Familie lebte in der Liechtensteinstraße 58 in Wien-Alsergrund. Vier Monate nach der Geburt von Paul übersiedelten sie in eine Wohnung am Althanplatz 11 im gleichen Bezirk.⁹ Als die Kinder fast erwachsen waren, besuchte Hedwig Massarek 1919/20 ein Studienjahr lang ein Seminar für Komposition bei Arnold Schönberg.¹⁰

Ihre Mutter Regine Ulmann war in der bürgerlichen Frauenbewegung BÖFV vernetzt und in der überkonfessionellen Frauenwohlfahrt tätig, so in der *Frauenvereinigung für soziale Hilfstätigkeit*.¹¹ Im Jahr 1916 gründete sie den *Israelitischen Frauenwohltätigkeitsverein für den II. und III. Bezirk*. Die Wohltätigkeitsveranstaltungen wurden in den 1920er Jahren durch Klavierauftritte ihrer Tochter Hedwig bereichert.

Ebenfalls 1916 wurde Ulmann Vorsitzende des Verbandes *Weibliche Fürsorge*, eine Funktion, die sie bis 1938 innehatte.¹² Dem Verband gehörten etwa 40 Hilfsorganisationen an, darunter der *Verein Frauenhort*. Zu ihrem 80. Geburtstag wurde 1927 eine große Feier ausgerichtet, die in der Privatwohnung ihrer Tochter Hedwig und deren Mann, Regierungsrat Alfred Massarek, stattfand.¹³ Die Familie wohnte damals (seit 1921) in der Hörlgasse 5 in Wien-Alsergrund.¹⁴

1926 wurde Hedwig Massarek im Alter von 56 Jahren Präsidentin des Vereins *Frauenhort. Israelitischer Frauen-Wohltätigkeitsverein für den Bezirk Alsergrund in Wien*.¹⁵ Dieser von Rosa Zifferer 1893 gegründete Verein wollte hilfsbedürftige jüdische Wöchnerinnen und Kinder, vor allem jene, die im 9. Bezirk lebten,¹⁶ in Notlagen unterstützen. Das Vereinslokal befand sich bei der Synagoge in der Müllnergasse 21 in Wien-Alsergrund.

8 Vgl. Trauungsbuch der IKG Wien.

9 Vgl. Historische Meldeauskunft, WStLA.

10 Im Archiv des *Arnold Schönberg Centers* ist ein von Schönberg signierter Teilnahmebogen erhalten. Demnach war H. M. ab 7.10.1919 Hörerin im Seminar für Komposition mit dem Hauptgegenstand „Harmonielehre“. Vgl. Teilnahmebogen H. M.

11 Vgl. Malleier 2003, 232-235.

12 Vgl. Taberhofer 2019.

13 Vgl. o. A. 1927b.

14 Vgl. Historische Meldeauskunft, WStLA.

15 Vgl. Meldung Frauenhort an das Polizeikommissariat Wien Alsergrund, Protokoll der Generalversammlung am 7.3.1926, Vereinsunterlagen, WStLA.

16 Die Einschränkung auf Unterstützung der Bezirksbewohner:innen galt bis 1900, in den geänderten Statuten war nur mehr deren bevorzugte Unterstützung festgelegt.

Die Gründerin und erste Präsidentin des Vereins *Frauenhort* war Rosa Zifferer¹⁷ mit Regine Kopstein als Vizepräsidentin. Der *Frauenhort* wurde zu einem der größten und erfolgreichsten jüdischen Frauenwohltätigkeitsvereine und war auch mit der bürgerlichen Frauenbewegung gut vernetzt.¹⁸ Der Verein, der von der IKG Wien mitfinanziert wurde, unterstützte Medienberichten zufolge auch Kinder anderer Konfessionen. Er achtete auf die Nicht-Beschämung der Hilfsbedürftigen, indem Spenden persönlich und nicht öffentlich übergeben wurden,¹⁹ dennoch waren die Überprüfungen von den bürgerlich-paternalistischen Vorstellungen von Armut geprägt.²⁰ Der Verein gab jährlich einen Bericht über seine Tätigkeiten heraus, wie über die Erholungsaufenthalte (jüdischer) Schulkinder und Frauen, die sie im vereinseigenen Haus in Seebenstein, im *Kaiser-Franz-Josef-Arbeiterinnen Erholungsheim* verbringen konnten.²¹

Nach dem Tod der ersten Präsidentin des *Frauenhorts*, #Rosa Zifferer 1911, übernahm die bisherige Vizepräsidentin Regine Kopstein diese Position. Sowohl #Rosa Zifferer als auch Regine Kopstein erhielten als Anerkennung ihrer Verdienste den Kaiserin-Elisabeth-Orden II. Klasse.²² Eine langjährige Wegbegleiterin, #Clotilde Benedikt, beschrieb das Engagement der beiden Vereinspräsidentinnen treffend: „Ich habe wohl zwei Frauen, Rosa Zifferer und Regine Kopstein, aber nie einen Mann gekannt, der in seiner Schöpfung so aufging.“²³

17 Rosa Zifferer (1851–1911) war Gründerin des *Vereins Frauenhort*, Frau des erfolgreichen Stadtbaumeisters Donat Zifferer und Mutter von drei Kindern.

18 Der *Verein Frauenhort* befand sich bereits 1902 unter den Gründungsvereinen des *Bundes österreichischer Frauenvereine*. Vgl. Torggler 2021.

19 Vgl. Torggler 1999, 46.

20 Mittels hunderter Recherchebesuche vor allem durch die Vorstandsamen, wurden die Lebensverhältnisse der Armen kontrolliert. Dazu wurden nicht nur Schulzeugnisse, sondern auch Trauscheine sowie teils Meldezettel genutzt, um den Familienstand zu prüfen. Die Ergebnisse wurden in einem Kataster festgehalten. Erst danach konnten Geld- und Naturalspenden übergeben werden. Vgl. Torggler 2021.

21 Es konnten pro Sommer etwa 150 Mädchen und junge Frauen für je vier Wochen untergebracht werden. Im 18. Jahresbericht aus 1911 wurde betont, dass – trotz des Namens – Frauen aus unterschiedlichen Schichten aufgenommen würden. Vgl. *Verein Frauenhort* 1911, 1. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Zuweisung der Kinder zum Teil über die Kinderfürsorgeabteilung der IKG durchgeführt. o. A. 1919, 67.

22 Vgl. o. A. 1911, 4.

23 Benedikt 1919, 6.

Im April 1926 starb Regine Kopstein.²⁴ Noch kurz davor hatte Regine Ulmann einen Artikel über „Die Frau in der Wohlfahrtspflege des Jahrhunderts“ verfasst, in dem sie die Bedeutung jüdischer Frauen in der privaten wie beruflichen Fürsorge hervorhob, die interkonfessionelle Vernetzung und die den (jüdischen) Frauen und -vereinen innewohnende Verantwortung für die Bedürftigsten in der Gesellschaft.²⁵

Die Tochter von Regine Ulmann, Hedwig Massarek, folgte Kopstein als dritte und letzte Präsidentin des Vereins nach. Der Verein trat in dieser Zeit medial nicht mehr so stark in Erscheinung wie zuvor. In Berichten über Treffen anderer Vereinigungen wurde Massarek als Präsidentin des *Frauenhorts* erwähnt.²⁶

Im April 1934 wurde beim Stadthauptmann des Bezirkes nachgefragt, ob die Präsidentin Hedwig Massarek-Ulmann und ihre Stellvertreterin Olga Doctor, die Schriftführerin Henriette Heller und die Kassierin sozialdemokratischer Gesinnung seien. Im entsprechenden Bericht findet sich die Feststellung, dass Hedwig Massarek-Ulmann sozialdemokratisch eingestellt war, aber ihre aktuelle politische Einstellung unklar sei. Der Verein sei aber unpolitisch und befasse sich vor allem mit der „Beteiligung von armen jüdischen Frauen“, für die Geschenke im Tempel verteilt würden. Die anderen Frauen waren bereits verstorben (Olga Doctor) bzw. konnte keine Einschätzung abgegeben werden.²⁷

Noch zwei Wochen vor der Machtübernahme des NS-Regimes, am 27.2.1938, war Hedwig Massarek bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung des *Brigittenauer Israelitischen Wohltätigkeitsvereines* im *Hotel Metropol* am Morzinplatz in Wien-Innere Stadt, um dort ein Klavierkonzert zu geben.²⁸ Das Ehepaar Massarek war wie alle anderen Geschwister (bis auf Adele, die bereits 1920 gestorben war) bis mindestens Mai 1939 in Wien. Sie erhielten alle noch die Zusatznamen des NS-Regimes.²⁹

24 In bisherigen biografischen Darstellungen (Blumesberger 2016, Taberhofer 2019) wurde angenommen, dass Regine Kopstein 1941 deportiert und ermordet wurde. Durch akribische Zeitungsforschung konnte der Nachweis erbracht werden, dass eine Namensgleichheit vorlag und die besagte Regine Kopstein als Präsidentin des Frauenhorts 1926 verstorben war. Vgl. o. A. 1926, o. A. 1927a. Ihr Tod ist in zwei Medienberichten erwähnt und in der Friedhofsdatenbank der IKG Wien verzeichnet.

25 Vgl. Ulmann 1926, 26.

26 Vgl. o. A. 1936, 6.

27 Vgl. Bezirkspolizeikommissariat Alsergrund, Bericht, 9.4.1934, Vereinsunterlagen WStLA.

28 Vgl. o. A. 1938, 7. Das Luxushotel Metropol wurde noch im März 1938 für die Gestapo beschlagnahmt, die dort die Staatspolizeileitstelle Wien einrichtete.

Wien, den 25. Aug. 1938
1. Dienstweg 2

Rechtschramm
IV Ac
Sl-G-10

Der Reichshauptkommissar
für die Reichsvereinsangelegenheiten
(Vereinsbüro)
Wien, 9., Millnergasse Nr. 21
Schottenring 11

Befehl: Seien vom 19. Mai 1938 über die Überleitung und Eingliederung von Vereinen, Organisationen und Verbänden (GBl. Nr. 136/1938).

"Frauenhort" - israelitischer Frauen Wohltätigkeitsverein
(Name des Vereines, der Organisation, der Verbindung)
in Bezirke Alsergrund,
Wien, 9., Millnergasse Nr. 21
(Ort)

Sie obige Organisation sei nach dem angeführten Befehl an:

1. bei unter Bezugnahme auf den § 1 unter Aufhebung der Mitgliedschaft keine Eingliederung in die Fürsorgezentrale der israelitischen Kultusgemeinde Wien, I., Seitenstettengasse 2/4 erfolgt.

Über den Verlauf der Bildung obiger Organisation im Vereinsregister ist mir auf beigefügtem Formular ungenügend zu berichten.

2. Bei der Verein-tätigkeit weiterbetrieben bleibt.

3. Sie obige Organisation solle ich auf Grund des § 2 des angeführten Gesetzes den Antrag auf Auflösung des Vereines nicht einbringen. Über den Verlauf der Auflösung ist mir auf beigefügtem Formular ungenügend zu berichten.

4. Mitgliedschaften zu beschreiben.

Heil Hitler!

Stillhaltekommissar
für Vereine, Organisationen und Verbände
Hedwig Massarek

II-1081

Bew. 1061 - Exp. 103.

Stillhaltekommissar 1938, Vereinsunterlagen Frauenhort,
WSLA, M.Abt. 119, A32: 5876/1938.

Im Jahr 1938 wurde der Verein *Frauenhort* unter der damaligen Leitung von Hedwig Massarek durch den Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationen und Verbände gelöscht und das Vermögen in die *Fürsorgezentrale* der israelitischen Kultusgemeinde eingegliedert.³⁰ Ähnlich erging es auch vielen anderen jüdischen Vereinen, darunter jenen, denen ihre Mutter #Regine Ulmann teils jahrzehntelang vorgestanden war. Sie erlebte die Auflösung ihrer Vereine und ihres Lebenswerks mit etwa 90 Jahren, und starb im März 1939.

Ihre Tochter, Hedwig Massareks älteste Schwester Sofie, verheiratet mit dem Lehrer Albert Mandel, starb im Jahr 1945, ihre zwei Kinder, Steffy (*1904) und Wilhelm (*1910), flohen in die USA. Die jüngste in Brünn aufgewachsene Schwester Paula Scherbak, verheiratet mit dem Arzt Dr. Adolf Scherbak, konnte nach England fliehen.³¹

29 Vgl. Malleier 2003, 239.

30 Vgl. Vereinsunterlagen.

31 Recherche in geni, GenTeam und ähnlichen Datenbanken.

Alfred Massarek, der Ehemann Hedwig Massareks, betrieb in seiner Pension ein Kaffeehaus, das *Café Kronprinz*, das im April 1938 beschlagnahmt wurde.³² Anfang Oktober 1938 wurden Hedwig und Alfred Massarek aus ihrer Wohnung vertrieben, sie wohnten vorübergehend in einer Pension in Wien und waren ab Ende November 1938 bis 9.6.1939 in der Heinestraße 20 in Wien-Leopoldstadt gemeldet.³³

Der Familie gelang die Flucht nach England: Hedwig Massarek war ab November 1939 in Hampstead, London registriert und als Frau von der Internierung ausgenommen.³⁴ Ihr Sohn Paul und ihr Mann Alfred Massarek waren je kurzfristig als ‚enemy aliens‘ interniert. Letzterer wurde altersbedingt Anfang 1940 von der Internierung befreit und starb im März 1941 in der Nähe Londons.

Es ist nicht anzunehmen, dass die fast 70-jährige Hedwig Massarek im Exil noch berufstätig war. Ihr Sohn, der ehemalige Restaurantleiter Paul Massarek, war im Exil als Bäcker tätig und wurde 1948 britischer Staatsbürger.³⁵ Über den Verbleib der Tochter Gertrud Massarek konnte nichts herausgefunden werden, sie wird auch in dem Bericht aus 1934 nicht erwähnt.

Zwei der Geschwister von Hedwig Massarek und weitere Angehörige wurden in der Shoah ermordet: Ihre Schwester Irene und deren Mann Ludwig Goldenberg ebenso wie ihr jüngster Bruder Ernst Ulmann wurden 1941 in das damals gerade neu errichtete polnische Ghetto Opole Lubelskie deportiert und ermordet.³⁶

32 Vgl. Vermögensanmeldung Alfred Massarek, ÖStA.

33 Vgl. Historische Meldeauskunft, WStLA.

34 Vgl. Internment Exemption Card, TNA.

35 Vgl. Naturalisation Certificate, TNA.

36 Die Deportation von Irene und Ludwig Goldenberg fand gemeinsam am 15.2.1941 statt, Ernst Ulmann wurde am 26.2.1941 deportiert. Vgl. DÖW-Abfrage. Es ist unklar, wie lange sie in Opole Lubelskie überlebten. Das Ghetto verzeichnete aufgrund einer im Frühjahr 1941 ausgebrochenen Typhusepidemie, mangelnder Ernährung sowie täglicher Erschießungen eine hohe Todesrate. Vgl. Manoschek 2019, 96-103.

Die Biografie der Pianistin und späteren letzten Präsidentin des Vereins *Frauenhort* Hedwig Massarek lag lange im Schatten bekannterer Aktivistinnen: Ihre umfassend biografierte Mutter Regine Ulmann, die 1866 die ersten jüdischen Mädchenbildungsvereine gründete, wird als Bindeglied zwischen der bürgerlich-liberalen und der jüdischen Frauenbewegung gesehen.³⁷ Sie wurde bei ihren wohltätigen Aktivitäten von ihrer Tochter unterstützt, beispielsweise durch Klavierkonzerte. Hedwig Massarek, die nach dem Tod der Präsidentin des Vereins *Frauenhort*, Regine Kopstein, 1926 ihre Rolle übernahm, führte den Verein bis zu seiner Auflösung 1938 fort. Dabei trat sie weit weniger stark in der Öffentlichkeit in Erscheinung als ihre Vorgängerinnen: Die Anfänge des *Frauenhort* sind stark mit der Biografie Rosa Zifferers³⁸ verbunden. Zur zweiten Präsidentin des Vereins, Regine Kopstein, konnten neue Fakten beigetragen werden. Die letzte Präsidentin, Hedwig Massarek, war bislang nicht portraitiert worden, was nun durch Recherchen in Archiven und zeitgenössischen Zeitungsberichten gelang. Das Foto steht für die Zwangsauflösung zahlreicher jüdischer Vereine im Bereich der Fürsorge.

Literatur

- Blumesberger, Susanne (2016): Ulmann Regine. In: Ilse Korotin (Hg.), *biografiA. Lexikon österreichischer Frauen*. Band 3, P–Z, Wien: Böhlau, 3355–2256.
- Taberhofer, Anna (2019): *Der Verband Weibliche Fürsorge während des Ersten Weltkrieges. Aspekte weiblicher jüdischer Fürsorge in Wien*. Masterarbeit, Universität Graz.
- Malleier, Elisabeth (1999): Regine Ulmann und der „Mädchen-Unterstützungs-Verein“ in Wien. In: *Ariadne* 35, 28–31.
- Malleier, Elisabeth (2003): *Jüdische Frauen in Wien. 1816–1938; Wohlfahrt, Mädchenbildung, Frauenarbeit*. Wien: Mandelbaum.
- Manoschek, Walter (2019): Februar/März 1941. Die frühen Deportationen aus Wien in das Generalgouvernement. In: Dieter J. Hecht / Michaela Raggam-Blesch / Heidemarie Uhl (Hg.), *Letzte Orte: Die Wiener Sammellager und die Deportationen 1941/42*. Wien: Mandelbaum, 95–110.
- Torggler, Elisabet (2021): Rosa Zifferer: Philanthropin auf dem Weg zur Emanzipation. <https://www.oeaw.ac.at/acdh/oebl/biographien-des-monats/2021/oktober>.
- Torggler, Elisabet (1999): *Jüdische Frauenwohltätigkeitsvereine in Wien von 1867–1914*. Wien, Diplomarbeit Universität Wien.
- ÖBL: Ulmann Regine: ÖBL 1815–1950, Bd. 15 (Lfg. 67, 2016), 85.

37 Vgl. Malleier 1999

38 Vgl. Torggler 2021.

Quellen

- Benedikt, Clothilde [sic] (1919): Erinnerungen an den Gründer der Rettungsgesellschaft Jaromir Mundy, Neues Wiener Journal, 4.5.1919, 6.
- DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Irene und Ludwig Goldenberg Ernst Ulmann.
- Friedhofsdatenbank IKG Wien, Abfrage Regine Kopstein.
- Historische Meldeauskunft, WStLA, MA 8 – B-MEW-474556–2023.
- Internment Exemption Card, TNA, HO 396 WW2 Internees (Aliens) Index Cards 1939–1947, HO 396/59/316.
- Naturalisation Certificate, TNA, HO 334/208/41323.
- o. A. (1900): Volkskonzert, Arbeiter-Zeitung, 26.1.1900, 7.
- o. A. (1911): Korrespondenzen und Nachrichten. Österreich-Ungarn. Der Gemeindebote, 1911, 17.2.1911, 4.
- o. A. (1919): Unterbringung von jüdischen Kindern während der Sommermonate, Freie jüdische Lehrerstimme, 15.7.1919, 67.
- o. A. (1926): Spenden für die Sammlungen der „Neuen Freien Presse“, Neue Freie Presse, 30.4.1926, 5.
- o. A. (1927a): Verluste der Frauenwelt, Neues Wiener Tagblatt, 29.1.1927, 6.
- o. A. (1927b): Regine Ulmann, Neues Wiener Tagblatt, 12.9.1927, 3.
- o. A. (1936): Der Brigittenauer Isr. Frauen-Wohltätigkeitsverein, Die Wahrheit 27.11.1936, 6.
- o. A. (1938): Der Brigittenauer Isr. Frauen-Wohltätigkeitsverein, Die Wahrheit, 25.2.1938, 7.
- Teilnahmebogen Hedwig Massarek als Hörerin im Seminar für Komposition, Arnold Schönberg Center Wien, Bilddatenbank ASCI TM3806.
- Trauuingsbuch der IKG Wien, 201/1900.
- Ulmann, Regine (1926): Die Frau in der Wohlfahrtspflege des Jahrhunderts. In: Die Wahrheit, 15.3.1926, 26.
- Vereinsunterlagen Frauenhort, WStLA, M.Abt. 119, A32: 5876/1938.
- Verein Frauenhort (1911): 18. Jahresbericht des Frauenhort israelitischer Frauen-Wohltätigkeits-Vereine im Bezirke Alsergrund in Wien, 1911.
- Vermögensanmeldung Alfred Massarek ÖStA/AdR E-uReang VVSt VA Buchstabe M 12687.